

# Montessori-Kinderhaus Huckepack Konzept



Stand: 21.03.2016

von der Mitgliederversammlung beschlossen am 23.03.2016

***"... Wir müssen uns entscheiden, ob wir das Kind systematisch zu unserem eigenen erreichten Standard heranziehen, zu unserem Denken und Fühlen und zu unserer Art mit Dingen und Menschen umzugehen - oder ob wir uns durch das Zusammensein mit dem Kind in unserem eigenen Leben so berühren lassen, als stünden wir selbst noch einmal am Anfang..."*** (Rebeca Wild: "Erziehung zum Sein")

*„Wie muss das Haus sein,  
das wir unseren Kindern bauen?"*

*Es muss in uns selbst sein:  
unser Benehmen  
unser Wissen,  
unser Wunsch,  
ihr Wachsen zu verstehen.*

***Das Haus, in dem unsere Kinder leben und dem sie vertrauen, sind wir.*** (Maria Montessori)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Entstehung</b>	3
Unser Kinderhaus und seine Geschichte	
<b>1. Grundsätze</b>	
1.1. Unser Bild vom Kind und unsere pädagogische Arbeit	4
1.2. Die Pädagogik Maria Montessoris	4
1.3. Inklusion – Diversität	5
1.4. Die Eingewöhnung im Kinderhaus	5
1.5. Die Entwicklungsphasen im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt	6
1.6. Unsere Vorschulpädagogik	7
<b>2. Die Aufgaben des pädagogischen Teams</b>	
2.1. Pädagogische Grundhaltung und Selbstverständnis	8
2.2. Die Pflege der materiellen Ordnung und der vorbereiteten Umgebung	8
2.3. Beziehungsgestaltung und Arbeit mit den Kindern	9
2.4. Dokumentation und Beobachtung	10
2.5. Zusammenarbeit mit den Eltern	10
2.6. Praxisanleitung und Hospitation	11
2.7. Teamarbeit, Reflexion und Weiterbildung	12
<b>3. Das Spiel und die Arbeit der Kinder</b>	
3.1. Die freie Wahl der Tätigkeit	12
3.2. Das Material	13
3.3. Die vorbereitete Umgebung	15
3.4. Der Tagesablauf	16
3.5. Rituale und Feste	17
<b>4. Ernährung</b>	17
<b>5. Strukturen</b>	18
<b>Literatur</b>	18

# Entstehung

## Unser Kinderhaus und seine Geschichte

Im Jahr 1992 gründeten Eltern und Erzieher den Verein Huckepack e.V. mit dem Ziel, nach der politischen Wende in Dresden ein alternatives pädagogisches Angebot zu schaffen. Gemeinsam wurde ein Konzept erarbeitet, das sich an der Reformpädagogik von Maria Montessori sowie am Projekt „Pesta“ von Rebeca und Mauricio Wild orientiert.

Am Anfang wurden die Kinder noch in einer Wohnung betreut. Nach der Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe bekam unser Verein sein neues Zuhause in der ehemaligen Plattenbau-Kinderkrippe auf der Permoserstraße. Eltern und Pädagogen führten in Eigenleistung nach Feierabend und an den Wochenenden einen Großteil der notwendigen Umbauten aus und bereiteten die Umgebung für die zu betreuenden Kinder vor. Auch die folgenden Jahre waren geprägt vom gemeinsamen Miteinander, da sich der Verein immer mehr vergrößerte.

Am 03. Oktober 1993 wurde unser neues Domizil offiziell eingeweiht, hier betreuten nun 8 Mitarbeiter 51 Kinder in zwei Gruppen. Von Beginn an arbeiteten immer männliche Pädagogen in den jeweiligen „Familiengruppen“ mit. Nach der Erweiterung 1994 wurden dann 80 Kinder in den auch heute noch vorhandenen vier Familiengruppen – HUCK, PACK, HOKUS und POKUS – betreut. Die Zahl der seit 1993 vorhandenen Integrationsplätze erweiterte sich von sechs auf acht Plätze.

Nach einer grundlegenden Haussanierung, der Erweiterung von Gruppenräumen und der Neugestaltung der Außenfassade, des Gartens sowie der Küche im Jahr 2005 finden mittlerweile 96 Kinder in den vier Tandem-Gruppen einen Ort zum Ankommen, Entdecken, Wohlfühlen, Spielen und Lernen.

Zwölf Pädagogen und ein Kinderhausleiter bilden das pädagogische Team. Sie alle arbeiten und leben hier auf Grundlage der in diesem Konzept beschriebenen Inhalte gemeinsam mit den Kindern und Eltern zusammen. Dabei werden sie von zahlreichen Praktikanten in unserem „Lernort Praxis“ unterstützt, z.B. im Bundesfreiwilligendienst oder FSJ, bzw. im Rahmen einer Erzieherausbildung oder eines sozialpädagogischen Studiums. Die Mitarbeiter in der Küche, der Verwaltung und unser Hausmeister komplettieren das Team des Kinderhauses. Sie leisten, oft ungeschrien, engagierte Arbeit, die für das reibungslose „Drumherum“ notwendig ist.

Geprägt von dem starken Engagement seiner Mitglieder gehören inzwischen eine Grundschule, ein Hort, eine Oberschule und ein Berufliches Gymnasium zum Verein.

Dieses Konzept wurde von den Pädagogen des Kinderhauses unter Mitwirkung von Eltern der AG Konzeptgruppe verfasst.

# 1. Grundsätze

## 1.1. Unser Bild vom Kind und unsere pädagogische Arbeit

Die Grundlage unserer Arbeit ist ein **respektvoller Umgang** mit den uns anvertrauten Kindern auf der Basis der Montessoripädagogik.

Wenn sich das Kind sicher und respektiert fühlt, kann es lernen, spielen und entdecken. Wir Erwachsenen wollen es von Anfang an offenherzig, liebevoll und empathisch begleiten und ihm helfen, sichere Beziehungen zu seiner Umwelt aufzubauen.

Ein Urbedürfnis des Kindes ist es, Zentrum seiner eigenen Aktivität zu sein und in seiner individuellen Entwicklung gesehen, beachtet und ernst genommen zu werden. Jegliche Wahrnehmungen und Erfahrungen haben für das Kind subjektive Bedeutungen, aus denen es sein Wissen über die Welt individuell in sozialen Zusammenhängen konstruiert. **Kinder sind** demnach aktive und **kompetente Akteure ihrer Lebens- und Lernwelt**. Sie möchten forschen, sich und ihre Umwelt entdecken und verstehen sowie selbstgesteuert lernen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Sie lernen sich in verschiedenen Rollen kennen und können so ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

Wir sehen es als wichtige Basis unserer Pädagogik, dass die Kinder in unserem Haus sicher ankommen und sich wohl fühlen. Eine kind- und familienorientierte Eingewöhnungsphase steht somit immer am Anfang.

Wir wünschen uns in unserem Haus eine offene und respektvolle Grundhaltung in jeglichen Beziehungen. Bezugnehmend auf die uns anvertrauten Kinder heißt das für uns, dass wir **jedes Kind in Liebe und Achtung annehmen**. Dies bezieht sich auf seine Herkunft, seine familiären Hintergründe und seine Eigenarten genauso wie auf seine momentanen Empfindungen.

Wir unterstützen die Kinder in der Entfaltung ihrer **Identität**. Die Kinder entwickeln ihre eigenen Vorstellungen von Geschlecht. Dabei haben wir Erwachsenen eine wesentliche Vorbildfunktion. Wir streben an, dass möglichst in jeder Gruppe männliche und weibliche Betreuer arbeiten. Es ist unser Ziel, frei von Stigmatisierungen und Rollenklischees auf die Kinder einzugehen, dabei sehen wir uns als gleichwertige Partner und Begleiter der Kinder.

Wir betreuen die uns anvertrauten Kinder in altersgemischten Gruppen. So arbeiten wir derzeit mit einer breiten Altersmischung von 2 bis 7 Jahren in jeder Gruppe.

Die **vorbereitete Umgebung** ist auf die unmittelbaren Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Die Kinder haben in dieser Umgebung die Freiheit, selbstbestimmt zu entscheiden, was sie tun, wann und wie lange sie einer Tätigkeit oder einem Spiel nachgehen und mit wem sie es tun.

**Freiheit** in jeglicher Hinsicht lässt sich in der Gemeinschaft nur leben, wenn klare Regeln und Grenzen bestehen. Sie sollen den Alltag überschaubar und harmonisch machen, und helfen, an Rücksichtnahme und Ordnung zu denken. Im Sinne eines freudvollen Miteinanders sind **Regeln** ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik.

Eine wichtige Voraussetzung für die pädagogische Arbeit ist die kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern auf erziehungspartnerschaftlicher Basis.

## 1.2. Die Pädagogik von Maria Montessori

Die Montessori-Pädagogik ist nach ihrer Begründerin, der italienischen Ärztin Maria Montessori (1870-1952) benannt. Maria Montessori widmete sich nach dem Studium der Medizin, Anthropologie, Psychologie und Erziehungsphilosophie der Arbeit mit Kindern mit Behinderung und mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Sie nutzte und erweiterte die Methode der französischen Ärzte Itard und Seguin, die konkrete Materialien zu Wahrnehmungs- und Geschicklichkeitsschulung verwendeten.

1907 gründete sie das erste Kinderhaus in Rom (*casa dei bambini*) und entwickelte aufgrund ihrer Beobachtungen ihre Methode weiter und erarbeitete zusätzliche Materialien. Maria Montessori bildete weltweit Pädagogen aus und veröffentlichte zahlreiche Schriften und Vorträge. Im Laufe der Zeit entstanden viele weitere Kinderhäuser und Montessorieinrichtungen.

Montessori sammelte durch genaue Beobachtung der ihr anvertrauten Kinder Erkenntnisse über die kindliche Entwicklung. Diese Erkenntnisse sind bis heute die Grundelemente der Montessoripädagogik.

- Bewegung und Sinnestätigkeit sind für die geistige Entwicklung des Kindes von überragender Bedeutung (ganzheitliches Lernen).
- Das Kind durchläuft Entwicklungsphasen, in denen es ihm besonders leicht fällt, bestimmte Dinge zu lernen (sensible Phasen).
- Auch schon sehr kleine Kinder sind bei ihrer Arbeit mit Lernmaterialien zu tiefer Konzentration und Aufmerksamkeit fähig (Polarisation der Aufmerksamkeit).
- Kinder können die in ihnen angelegten Fähigkeiten nur dann optimal entfalten, wenn sie sich bedingungslos angenommen und geliebt fühlen sowie eine Umgebung vorfinden, die gemäß ihren Entwicklungsbedürfnissen gestaltet ist und ihnen eine freie Entwicklung innerhalb der nötigen Grenzen ermöglicht (Selbstentwicklung durch Selbsttätigkeit).

## 1.3. Inklusion – Diversität

„Tutti uguali, tutti diversi“ - „Alle sind gleich, alle sind verschieden“  
(Motto der italienischen Integrationsbewegung)

Jedes Kind, das zu uns kommt, ist einzigartig und hat ein **Recht auf Teilhabe und Akzeptanz**. Wiederum ist es auch Teil einer Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen, die einander wertschätzen und sich in ihrer Diversität annehmen können und wollen. Wir nehmen das Kind, das zu uns kommt, als individuelle Persönlichkeit wahr.

Dazu lernen wir das Kind und seine unmittelbaren Bezugspersonen, seine Herkunft, Geschichte, Geschlecht und seine eventuellen zusätzliche Bedarfe kennen und gestalten die Umgebung und Begleitung entsprechend den jeweiligen Erfordernissen.

Im Kinderhaus werden, anhand der gültigen gesetzlichen Regelungen, entsprechende heilpädagogische Hilfen vorgehalten, Barrierefreiheit und Fördersituationen entsprechend angepasst.

Durch die **altersgemischten Gruppen** werden Entwicklungsunterschiede als Normalität wahrgenommen, die Kinder finden adäquate Spielpartner und immer auch **entwicklungsgemäße Lernmaterialien**. Durch die individuelle Lernatmosphäre können Einzel- und

Kleingruppensituationen genutzt werden, um Kinder mit zusätzlichen Förderbedarfen entsprechend zu unterstützen.

Die vertrauensvolle und enge **Zusammenarbeit** mit Eltern, Therapeuten, Frühförderstellen, dem Sozialamt und anderen externen Hilfen gewährleistet eine zeitnahe Abstimmung und ermöglicht damit ein kindorientiertes Handeln und die Entlastung der Familien.

Durch intensive **Teamgespräche** und **regelmäßige Entwicklungsgespräche** mit den Eltern kann auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder fachlich adäquat reagiert und entsprechende Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen können eingeleitet werden.

#### 1.4. Die Eingewöhnung im Kinderhaus

Vor Beginn der Eingewöhnung des Kindes bieten wir neuen Eltern einen ersten **Elternabend** an. Hier erhalten sie Informationen zu verschiedenen Themen, wie z. B. wichtige pädagogische Grundsätze, Tagesablauf, Gruppenstruktur, Eingewöhnungsablauf, Elternarbeit im Verein und Finanzinformationen.

In einem persönlichen **Erstgespräch** mit den Eltern und nach Möglichkeit auch in Anwesenheit des Kindes können sich die späteren Gruppenbetreuer und die Eltern kennen lernen. Das Gespräch dient der Klärung von Fragen der Eltern und gibt ihnen Raum, ihr Kind in seiner bisherigen Entwicklung vorzustellen.

Die **Eingewöhnung** im Kinderhaus wird **individuell** nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet. Wir wertschätzen und achten die intensive Bindung zwischen Eltern und Kind. Während der Eingewöhnung werden Ablösungsprozesse durch die Pädagogen behutsam begleitet. Dazu ermöglichen wir von Beginn an eine intensive Präsenz des Bezugsbetreuers. Den Eltern steht ein Ansprechpartner zur Verfügung, um auch sie während der Eingewöhnung gut zu begleiten. Persönliche Übergabegespräche sorgen für Klarheit und Transparenz in dieser Phase.

#### 1.5. Die Entwicklungsphasen im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt

Die Arbeit mit den Kindern im Kinderhaus orientiert sich an den Inhalten des sächsischen Bildungsplanes. Wir fördern die Mädchen und Jungen im Rahmen unserer konzeptionellen Orientierung, dabei sind die folgenden 6 Bildungsbereiche fest eingebunden:

- somatische Bildung – (Leitbegriff: Wohlfühlen)
- soziale Bildung – (Leitbegriff: Beteiligung)
- kommunikative Bildung – (Leitbegriff: Dialog)
- ästhetische Bildung – (Leitbegriff: Wahrnehmen)
- naturwissenschaftliche – (Leitbegriff: Entdecken)
- mathematische Bildung – (Leitbegriff: Ordnen)

Unsere jüngsten Kinder beginnen ihren Kinderhausaufenthalt mit ca. 2 Jahren. In dieser Entwicklungsphase unterscheiden sich die Bedürfnisse noch stark von denen größerer Kinder. Um diesen besonderen Bedingungen der Kindertagespflege gerecht zu werden und auch hier Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen, sind Räumlichkeiten und Ausstattung, Materialien und die Beziehungsgestaltung den Bedürfnissen von Kleinkindern angepasst.

Grundbedingung für die Erfüllung der Bedürfnisse von Kleinkindern ist die **Überschaubarkeit**, sowohl der Größe der Spielgruppe und der Räume als auch des Tagesablaufes. Kleinere Kinder bedürfen der **Sicherheit** sowohl in ihrer Beziehung zur Kontaktperson als auch in der Umgebung z.B. feste Sitzplätze, Schlafplätze, Rückzugsräume und Nischen. Die Raumaufteilung und **Raumgestaltung** hält, gemäß den Bedürfnissen kleinerer Kinder, geschützte, ruhige und reizarme Bereiche vor und ist entwicklungsgerecht in Ausstattung, Größe, Mobiliar eingerichtet. Zudem wird eine Flexibilität bei der Vorbereitung und Gestaltung der Räume ermöglicht, besonders während Eingewöhnungszeit. Auch im Garten gibt es geschützte Bereiche, die gern von den jüngeren Kindern angenommen werden.

Wir bieten den Kindern einen möglichst **individuellen Tagesrhythmus**, der Raum lässt für Beziehungsgestaltung und Selbstständigkeitsentwicklung in Pflegesituationen, beim Essen und beim Mittagsschlaf. Das Bedürfnis nach **Nähe und Geborgenheit** findet hier ebenso Raum wie das **Bedürfnis nach Selbstaneignung der Welt**, nach freier **Bewegungsentwicklung**. Die **Pflegesituationen** sind so gestaltet, dass die Kinder ihren Körper als etwas Wertvolles und Schönes erfahren und so in der Entwicklung eines positiven Selbstbildes bestärkt werden. Bei den Mahlzeiten werden **Selbstständigkeit und Selbstbestimmung** ermöglicht, eine ruhige Atmosphäre und Zeit für Hilfestellungen sind die Voraussetzungen dafür.

Die **freie Bewegungsentwicklung** ist eine Grundvoraussetzung für eigenaktive Weltaneignung. Deshalb bereiten wir eine bewegungsanregende bzw. -ermöglichende Umgebung mit entsprechend Raum und Spielmaterialien vor.

Zudem achten wir auf Strukturierung und Ordnung (weniger ist mehr), ermöglichen aber dem Entwicklungsalter gemäß auch unstrukturiertes Spiel.

Für die **Sprachentwicklung** und die **Entwicklung im ästhetischen Bildungsbereich** der unter 3-jährigen werden musikalisch, rhythmische und kreative Angebote, sowie vielfältige gemeinsame Sprachanlässe genutzt, um das Kind darin zu unterstützen, seine persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten weiter zu entfalten.

Im Alter von 3 Jahren ist die intensive „Pflege“ weitestgehend abgeschlossen und die Kinder haben eine eigene Körperwahrnehmung entwickelt. Die Kinder haben sich grob- und feinmotorische Fähigkeiten erarbeitet und erweitern ihren Aktionsradius mehr und mehr. Zudem ist die „**Ich-Erkenntnis**“ schon mehr entwickelt. Die Kinder haben die Beziehungen zu ihren Bezugspersonen gefestigt und entdecken ihre Umgebung und Mitmenschen offen und vertrauensvoll. Nun folgen sie ihrem **Grundbedürfnis nach Aneignung der Welt**.

Die Entwicklungsbereiche der 3-6-jährigen Kinder umfassen folgende Punkte:

- Soziales Lernen, selbständiges Handeln, Zielorientierung, Planung des eigenen Handelns
- Partizipation - aktive soziale Teilhabe, Kinderrechte
- Selbsterkenntnis
- Moralempfinden: Werte, Normen, lernen, was in sozialen Situationen angemessen ist
- Bewusstheit durch Bewegung: in der Arbeit mit Material, im Raum, im Garten; differenzierte Bewegungsabläufe werden erworben, Übung z.B. über die Arbeit mit Hengstenberggeräten
- Sensible Phase für Sprache ab 3 Jahren
- Sensible Phase für Mathematik ab 4 Jahren
- Zeitbegriffe erfassen: Jahreszeiten, Monate, Wochentage, Verständnis für gestern, heute und morgen

- Ästhetische Bildung: Musik, Darstellende Kunst, Theater, Bildnerische Darstellung, Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien
- Umweltbewusstsein, Kosmische Erziehung, Begriffe entwickeln, Kategorisieren z.B. mit den Sinnesmaterialien erlernbar
- Freiheit und Bindung: Förderung von Einlassen auf Tätigsein
- Spiel als Tätigkeit mit Genuss und Freude, Rollenspiel, Konstruktionsspiel

## 1.6. Unsere Vorschulpädagogik

Die **Vorschularbeit** beginnt schon mit dem Eintritt ins Kinderhaus. **Von Anfang an** stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, mit denen sie selbstständig arbeiten können. Die Arbeit mit den Materialien wird durch die Pädagogen eingeführt und begleitet. So werden den Kindern Lernerlebnisse und der Erwerb von Kompetenzen in ihren **individuell** verschiedenen sensiblen Phasen ermöglicht. In den ersten Jahren lernen sich die Kinder selbst als eigenständige Personen kennen, bauen Vertrauen untereinander auf, erleben die täglichen Abläufe und Rituale und finden sich in die Gruppe ein.

Schulvorbereitung im Kinderhaus bedeutet für uns nicht nur, schon erste mathematische und schriftsprachliche Kompetenzen zu entwickeln. Die Kinder sollen sich im Rahmen der Vorschulgruppe hausübergreifend als altershomogene Gruppe kennen lernen und finden. Im letzten Kinderhausjahr, dem Schulvorbereitungsjahr, ist es uns wichtig, den Vorschulkindern mehr Verantwortung zu geben. Wir möchten dabei der Vielfalt der Kinder gerecht werden und ihre Stärken in den Mittelpunkt stellen. Den Kindern werden neue Herausforderungen geboten, um ihr **Selbstvertrauen** und **Selbstbewusstsein** sowie ihre **sozialen Kompetenzen** zu stärken.

Wir schaffen adäquate Angebote für die Vorschulkinder im Gruppenalltag. Dazu gestalten wir gemeinsam mit den Kindern eigene Mittagskreise oder bieten Materialarbeit an.

Wir unternehmen **gemeinsame Ausflüge** und stellen ein **Angebot an Projekten** zur Verfügung, welches durch die jeweiligen Kompetenzen und Ressourcen der Pädagogen bereichert wird. Wir greifen aktuelle Themen der Kinder auf, entwickeln entsprechende Projekte mit dem jeweiligen Jahrgang und begleiten diesen prozessorientiert.

Zum Einstieg in das Vorschuljahr finden wir uns mit den Kindern zu gemeinsamen Kennen-lernen-Treffen, Ausflügen sowie Stilleübungen zusammen. Es gibt mehrere gemeinsame **Schulbesuche in der Montessori-Grundschule**, um die Kinder, die an diese Schule kommen, mit ihrer zukünftigen Umgebung vertraut zu machen. Entsprechend unserer Kooperationsvereinbarung werden diese Besuche von den Pädagogen der Schule organisiert.

Am Ende der Kinderhauszeit finden eine **Waldwoche** und eine fünftägige **Abschlussfahrt** statt. Zur Verabschiedung der Vorschulkinder feiern wir gemeinsam mit allen Kindern des Hauses das Zuckertütenfest.

Um den Übergang der Vorschulkinder in die Schule eng verzahnt zu begleiten, wurde mit der Grundschule des Vereins eine **Kooperationsvereinbarung** erarbeitet. Gegenseitige Hospitationen werden gern ermöglicht. Gemeinsame Dienstberatungen mit der Grundstufe, als auch mit den Pädagogen der Mittel- und Oberstufe sollen einen „roten Faden“ in der Arbeit mit den Kindern ermöglichen. Gemeinsame Fortbildungen tragen zur gegenseitigen Vernetzung der Teams bei.



## 2. Die Aufgabenbereiche des pädagogischen Teams

### 2.1. Pädagogische Grundhaltung und Selbstverständnis

Unser pädagogisches Team ist Teil des sozialen Lernraums Kinderhaus und prägt durch sein professionelles und authentisches Handeln maßgeblich die Atmosphäre innerhalb der Gruppe und des Hauses. Die **Haltung der Pädagogen ist zugewandt, einführend und einladend** – jedes Kind soll sich willkommen fühlen und sich mit seinen familiären, kulturellen und persönlichen Voraussetzungen als Teil der Kinderhausgemeinschaft erleben.

Wir begleiten und unterstützen das Kind konstruktiv und transparent, indem wir es anhören, einbeziehen und dessen Eigenverantwortung und persönliche Grenzen respektieren. Aus der Annahme einer grundlegenden Bereitschaft zu Kooperation bei Kind und Erwachsenem initiieren bzw. unterstützen wir in Konfliktsituationen den Dialog zur Klärung.

Als Pädagogen sensibilisieren wir uns selbst für die Achtung der Mitmenschen und für die Achtsamkeit im Umgang mit den Räumen und dem Material. Wohlbefinden, Sicherheit, Struktur, Ermutigung, Trost, Verständnis, Kreativität, Freude und Begeisterung, wie auch das sich Einlassen auf Andere und Neues sollen durch die Bewusstheit im Umgang mit Anderen und mit unserer Umgebung entstehen.

### 2.2. Die Pflege der materiellen Ordnung und der vorbereiteten Umgebung

Unsere Pädagogen erschaffen für die Kinder im Kinderhaus **Räume**, die zum Wohlfühlen, Lernen, Arbeiten und zum einander Begegnen einladen.

Räume werden sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne gestaltet:

- die Kinder sollen sich wohl fühlen,
- die Kinder sollen Anregungen finden,
- Kontakt, Beziehung und Begegnung werden ermöglicht,
- Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden,
- die Grundbedürfnisse eines jeden Kindes werden erfüllt.

Die Gestaltung einer vorbereiteten Umgebung bedeutet für uns, auf eine ansprechende **Ästhetik** der Materialien und eine **kindgerechte Strukturierung** der Räumlichkeiten zu achten. Die Umgebung wird, dem Entwicklungsstand und den beobachteten Bedürfnissen der Kinder entsprechend, gestaltet und verändert. Die Kinder bringen sich mit ihren Interessen und Ideen ein und gestalten ihren „Lern- und Lebensraum Kinderhaus“ mit. Offen zugängliche Regale in Kinderhöhe, Arbeitsteppiche und Thementablets unterstützen das selbsttätige Arbeiten.

### 2.3. Beziehungsgestaltung und Arbeit mit den Kindern

Aufgabe von uns Pädagogen ist es, im Gruppenalltag eine Atmosphäre zu schaffen, die Sicherheit, Nähe und Beziehung ermöglicht. Unser Blick auf das Kind ist individuell und bedürfnisorientiert. Wir sind mit Annahme, Geduld und Wertschätzung eine **Bezugs- und Vertrauensperson** für das Kind. Mit Verantwortung für die Beziehung und Klarheit, mit Humor und Gelassenheit wird das Kind in seiner individuellen Entwicklung gefördert. Die **Kommunikation** mit den Kindern erfolgt authentisch und **auf Augenhöhe**. Sie ermöglicht ein respektvolles Miteinander und eine dialogische Gestaltung der täglichen Kommunikation, die Konflikte begleiten und lösen hilft und Schutzräume wahrt.

**Entstehende Konflikte** zwischen den Kindern sollen möglichst unter ihnen selbst ausagiert werden. Erwachsene Intervention erfolgt dann, wenn Kinder um Hilfe bitten oder in Not geraten sind, um Grenzen schützen zu helfen und den Dialog wieder herzustellen.

*„Der Lehrer muss den Gebrauch der Dinge lehren, ausführend zeigen, wie sich die Übungen des praktischen Lebens vollziehen: und dies mit Anmut und Genauigkeit, damit alles in der Umgebung Befindliche von dem benutzt werden kann, der es wählt.*

*Der Lehrer ist ‚aktiv‘, wenn er das Kind mit der Umgebung in Beziehung bringt. Er ist ‚passiv‘, wenn diese Beziehung erfolgt ist. ...“*

(Auszug aus den „Geboten“ für den Lehrer von Maria Montessori)

Unsere Pädagogen im Kinderhaus haben die Aufgabe, „den Gebrauch der Dinge zu lehren“. Die **gemeinsame Materialarbeit** mit den Kindern wirkt beziehungsfördernd. Wir nehmen bei der Präsentation der Montessori-Materialien und auch bei alltäglichen Arbeiten eine Vorbildfunktion ein und arbeiten mit bewussten, entschleunigten Handlungen und auch sprachlich „anmutig und genau“. Damit wird Orientierung und Nachvollziehbarkeit für die Kinder erreicht. Dabei soll die Umgebung störungsfrei sein, um kindliche Phasen der Vertiefung und Konzentration zu ermöglichen und zu schützen.

*„Die Vorbereitung der Umgebung und die Vorbereitung des Lehrers (Erzieher/Betreuer) sind das praktische Fundament unserer Erziehung. Immer muss die Haltung des Lehrers die der Liebe bleiben. Dem Kind gehört der erste Platz, und der Lehrer folgt ihm und unterstützt es. Er muss auf seine eigene Aktivität zugunsten des Kindes verzichten. Er muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann. Er muss dem Kind die Freiheit geben, sich äußern zu können; denn es gibt kein größeres Hindernis als einen Erwachsenen, der mit seiner ganzen Kraft gegen das Kind steht.“ (Maria Montessori)*

Während der **Freiarbeit** der Kinder besteht unsere **Tätigkeit** darin, das Kind aktiv-einladend mit seiner Umgebung (nicht nur mit dem Montessori-Material) in Beziehung zu bringen. Ist die Beziehung erfolgt, werden wir als Pädagoge „passiv“ - und ziehen uns, soweit wie möglich, aus der Situation zurück, um eine beobachtende Rolle einzunehmen. Die Beobachtung des Kindes ist Grundlage für die Gestaltung der Bildungsräume und für Aktivität oder Passivität des Pädagogen.

In Abhängigkeit von den individuellen Bedürfnissen der Kinder und deren Entwicklungsalter entscheiden wir über die Form der Vorbereitung in ihrer Gruppe. Die Kinder werden bei der selbstständigen Vorbereitung ihrer Lernumgebung unterstützt und herausgefordert, „selbstkonstruktiv“ weitere Entwicklungsschritte zu gehen.

Die Materialarbeit, das freie Spiel und das soziale Miteinander werden achtsam begleitet, um entwicklungsgerechte Angebote zu finden und zu schaffen. Auch unterstützen wir das Kind im gegebenenfalls selbstregulierten Wechsel von Ruhephasen und Bewegung.

Eine weitere Aufgabe unserer Pädagogen ist die **Begleitung der Essenssituationen**. Eine gemeinsame Vor- und Nachbereitung und die Unterstützung der Selbstbedienung und der Selbstwahrnehmung (Hunger, Sättigung, Geschmack) sind für uns bedeutsam.

**Sensible Pflege und Assistenz** bei der Körperpflege bedeutet für uns einen respektvollen, langsamen und reflektierten Umgang mit dem Kind. Pflegesituationen verstehen wir als Kontaktsituationen, die einen Aufbau von Vertrauen und Beziehung zwischen Pädagogen und Kind ermöglichen. Sie sollen das Kind bei der Entwicklung von Kooperation, Selbständigkeit, Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit unterstützen.

## 2.4. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung ist unsere **Arbeitsgrundlage**. Sie ist wichtig, um sensible Phasen des Kindes zu erkennen und die Umgebung entsprechend vorzubereiten bzw. adäquate individuelle Angebote zu machen. Die Beobachtung soll **wertfrei, interpretationsfrei, wertschätzend und ganzheitlich** erfolgen.

Die Beobachtung von Entwicklungsschritten erfolgt in Bezug auf die Materialarbeit und das Spiel, die motorische Entwicklung, das sprachliche und kommunikative Verhalten des Kindes, die emotionale und soziale Entwicklung sowie die Selbständigkeit und wird dokumentiert. Sie dient dem Erkennen von Entwicklungsstand und Entwicklungsprozessen, von Themen und Interessen des Kindes und erlaubt Rückschlüsse auf die tägliche Arbeit.

Die Beobachtung ist Grundlage für die Planung der täglichen Arbeit sowohl in der Gruppe als auch für die Team- und Elternarbeit. Die alltägliche Beobachtung und Dokumentation erfolgt nach bestimmten Kriterien und zusätzlich konkrete Beobachtung mit einer Fragestellung z.B. in Vorbereitung auf Elterngespräche.

Detaillierte Übergaben, ein **intensiver Austausch** sowie gegenseitige Reflexion über Beobachtungen unter den Pädagogen sind bedeutsam, um ein ganzheitliches Bild von den uns anvertrauten Kindern zu gewinnen.

## 2.5. Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit den Eltern der Kinderhauskinder pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf der Basis gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung. Grundlage unserer Arbeit ist eine **respekt- und vertrauensvolle Kooperation** zwischen Pädagogen und Eltern.

Wichtig dabei sind uns der **regelmäßige Austausch** und mindestens ein Entwicklungsgespräch pro Jahr. In den Elternabenden und im alltäglichen Kontakt soll eine **Transparenz** der pädagogischen Arbeit und ein Einblick in diese ermöglicht werden.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und sehen unser Konzept nicht an eine bestimmte Konfession gebunden.

Lebendigkeit erfährt das Kinderhaus durch das Entstehen persönlicher Kontakte, durch Kinderfreundschaften, durch gemeinsames Arbeiten und gemeinsame Aktivitäten, die von den Eltern mit organisiert werden. Für die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes sowie für die Gestaltung des Lebensraumes der Kinder ist eine **engagierte und vielseitige Mitarbeit durch die Eltern** erwünscht und notwendig.

Unsere Pädagogik ist eine Praxis, die sich nicht nur als Dienstleistung versteht, sondern gegenseitiges Vertrauen, Kompetenz, Verantwortung, Engagement und Erfahrung braucht. In wesentlichen Entscheidungsgremien wie z.B. der Koordinierungsgruppe arbeiten die Eltern und das pädagogische Team gleichberechtigt zusammen.

**Grundlage der erziehungspartnerschaftlichen Arbeit** ist die regelmäßige Nutzung folgender Gesprächsmöglichkeiten bzw. Kontaktebenen:

#### Erstelterntabend und Willkommensgruppe

- Im Frühjahr eines jeden Jahres findet für die Eltern, die ihre Kinder für das laufende Jahr im Kinderhaus angemeldet haben, ein Informationselementabend statt. Diese Veranstaltung wird gemeinsam von den Pädagogen und Vertretern der Willkommensgruppe (Eltern) organisiert und dient der Einführung der neuen Eltern in die Strukturen und Abläufe im Kinderhaus und im Verein.

#### Gruppenelternabend (in der Regel einmal pro Quartal)

- Hier besteht die Möglichkeit, mehr über die pädagogische Arbeit in der Gruppe zu erfahren und aktuell anstehende Themen zu besprechen. Themen können sowohl durch die Eltern als auch durch die Pädagogen eingebracht werden.

#### Übergabegespräche

- Das Ankommen der Kinder am Morgen und das Gehen der Kinder am Nachmittag sind regelmäßige Kontaktzeiten zwischen Eltern und Pädagogen. Hier besteht die Möglichkeit, situativ wichtige Informationen zum Kind kurz und prägnant auszutauschen. Zum Austausch weiterführender Sachverhalte können die Entwicklungs-/Elterngespräche genutzt werden.

#### Entwicklungsgespräch/ Elterngespräch (1 x pro Jahr und Kind)

- Das Entwicklungsgespräch dient dem gegenseitigen Austausch über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes. Beobachtungen aus dem Gruppengeschehen werden gemeinsam reflektiert. Erziehungsfragen und Unterstützungsmaßnahmen können erörtert werden.

Eventuell auftretende **Konflikte** sollen möglichst zeitnah direkt mit den Pädagogen der Gruppe gelöst werden. Auf Wunsch der Eltern oder der Pädagogen kann ein Moderator (z.B. die Einrichtungsleitung) zu diesen Gesprächen eingeladen werden. Für weitergehenden Konfliktlösungsbedarf haben die Eltern die Möglichkeit, das Beschwerdemanagement des Huckepack e.V. in Anspruch zu nehmen.

Das Ziel der gemeinsamen Arbeit ist es, den Kindern eine geborgene, familienähnliche Lebenswelt zu bieten und Eltern, Pädagogen und Kindern die Möglichkeit zu geben, sich mit Ideen und Freude einzubringen. Wenn Kinder wachsen sollen, müssen Eltern und Pädagogen mitwachsen.

## **2.6. Praxisanleitung und Hospitation**

### **2.6.1 Kinderhaus – Lernort Praxis**

Das Montessori-Kinderhaus ist im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durch die paedQUIS gGmbH zertifizierter Lernort Praxis.

Der Huckepack e.V. schließt Kooperationsvereinbarungen mit Hoch- und Fachschulen und gewährleistet, dass Studenten und Auszubildende während ihrer praktischen Ausbildung durch einen Praxisanleiter in Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team auf der Grundlage der jeweiligen theoretischen Ausbildungsinhalte und Praktikumsaufgaben sowie individuellen Kooperationsvereinbarungen begleitet werden.

Hospitationen und Prüfungen in der Praxisstelle werden auf der Grundlage des Sächsischen Hochschulgesetzes – SächsHSG bzw. den Empfehlungen zur Gestaltung der berufspraktischen Ausbildung an der Fachschule, Fachbereich Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik Erzieher/Erzieherin durch den Lernort Schule und Lernort Praxis gemeinsam vorbereitet, durchgeführt und reflektiert.

In Praxisanleiterkonferenzen sowie im direkten Kontakt zwischen Mitarbeitern der Kooperationspartner erfolgt ein regelmäßiger Austausch zu theoretischen wie praktischen Ausbildungsinhalten.

Die Qualifizierung der Praxisanleiter erfolgt auf der Grundlage der Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte – SächsQualiVO § 6. Die Möglichkeit der Teilnahme an Aus- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen für Praxisanleiter wird gewährleistet. Die finanziellen und räumlichen Rahmenbedingungen sowie die zeitlichen Ressourcen für die Praxisanleitung werden gewährleistet und im Einrichtungshaushalt berücksichtigt.

Die Kinderhausleitung plant in Abstimmung mit dem multiprofessionellen Team zu Beginn des Kindergartenjahres auf der Grundlage des Handlungsleitfadens Lernort Praxis die Anzahl der anzuleitenden Personen. Hierbei finden berufsorientierende Maßnahmen, wie BDF, FSJ, FDAG u.ä. gleichermaßen Berücksichtigung, wie auch die Ausbildung zum Sozialassistenten, Staatlich anerkannten Erzieher, BA Bildung und Erziehung in der Kindheit, BA Sozialpädagogik, Soziale Arbeit, Wohlfahrtswissenschaften.

Die jungen Menschen, die wir in den oben beschriebenen vielfältigen Praktika auf ihrem Berufsweg unterstützen und begleiten, sind innerhalb unserer multiprofessionellen Teams immer gleichberechtigte Partner im pädagogischen Alltag.

### **2.6.2 Hospitationen**

Nach Absprache finden in unserem Kinderhaus auch Hospitationen statt, bspw. für Teilnehmer von Montessori-Kursen, Pädagogen anderer Einrichtungen, sowie für Studierende und Auszubildende. Auch für interessierte Eltern besteht nach Absprache mit den Gruppenbetreuern die Möglichkeit zu hospitieren.

## 2.7. Teamarbeit, Reflexion und Weiterbildung

Für den intensiven Austausch innerhalb des pädagogischen Teams finden 14-tägig jeweils Gruppen-, Kleinteam- und Gesamtteam-Konferenzen statt. Außerdem gibt es den Pädagogischen Rat, ein Gremium, das sich aus jeweils einem Vertreter der Gruppen zusammensetzt und die Leitung inhaltlich und praktisch unterstützt.

Gegenseitige Reflexion und Kollegiale Beratung sowie der Rücktransfer von Wissen aus externen Weiterbildungen einzelner Kollegen sind ein Schwerpunkt in diesen Gesprächsgremien. Außerdem sind Supervision und Teamentwicklung, Weiterbildung und Qualitätssicherung Inhalte der Teamarbeit.

Das Team nutzt eine Schließzeit für die pädagogischen Tage. Die Planung und Organisation des folgenden Jahres und inhaltliche Arbeit sind hier die Schwerpunkte.

## 3. Das Spiel und die Arbeit der Kinder

### 3.1. Die freie Wahl der Tätigkeit

*„Was ist die Freiheit des Kindes? Die Freiheit ist dann erlangt, wenn das Kind sich seiner inneren Gesetze nach, den Bedürfnissen seiner Entwicklung entsprechend, entfalten kann. Das Kind ist frei, wenn es von der erdrückenden Energie des Erwachsenen unabhängig geworden ist... Wir schließen damit nicht die Notwendigkeit der Kulturübermittlung, noch die notwendige Disziplin und auch nicht die Notwendigkeit des Erziehers aus.*

*Der Unterschied ist allein der, dass die Disziplin aus dem Kind selbst entsteht.“  
(Maria Montessori, "Grundlagen meiner Pädagogik")*

Soll die kindliche Entwicklung dem eigenen Rhythmus und den eigenen Bedürfnissen und Interessen entsprechend stattfinden, muss das Kind seine Aktivität frei wählen können. Das **Prinzip der freien Wahl** ist ein Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit. Das Kind bestimmt Art, Dauer und das Tempo seiner Beschäftigung, sowie seine Spielpartner selbst.

Für diese Entscheidungen sprechen die Kinder sich selbst ab und werden, wenn nötig, dabei von uns Pädagogen unterstützt. Die sozialen Prozesse, die zur Regelung der Freiarbeit notwendig sind, werden somit zum Bestandteil der Entwicklungsarbeit.

Die Vorbereitung der Umgebung ist Aufgabe des Pädagogenteams, Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer liegen in der Verantwortung des Kindes. Diese freie Entscheidung führt zu einer Disziplin, die „aus dem Kind selbst entsteht“. Die Initiative zur Tätigkeit liegt beim Kind. Durch sein selbstbestimmtes Lernen findet das Kind zu Vertiefung und konzentrierter Arbeit („**Polarisation der Aufmerksamkeit**“).

Um diese Freiheit nutzen zu können, braucht es einen **sicheren Rahmen**, der die **Anerkennung des Kindes**, das heißt die Wahrnehmung seiner Bedürfnisse (Bedarf an Essen, Ruhe, Körperkontakt, Aktivität, Kommunikation usw.) beinhaltet.

Auch der **Gruppenrhythmus**, der z.B. den Takt von Essen und Schlafen vorgibt, dient der Orientierung und wird als Sicherheit gebender, ritualisierter Rahmen gesehen. Die Betreuungszeit ist unterteilt in klar strukturierte und geführte Rituale wie Morgenkreis, Essen und Mittagsschlaf. Außerdem gibt es täglich Zeiträume für die freie Wahl der Tätigkeit, in denen die Initiative für Anfang und Beendigung eines Spielvorgangs beim Kind liegt.

### 3.2. Das Material

*„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen. Dazu geben wir dann ein intellektuelles Material, das die Darstellung der abstrakten Geistesarbeit des Menschen ist. Mit ihm kann das Kind gemäß seiner Natur arbeiten, es kann seinen Forschungstrieb befriedigen und Kenntnisse erwerben. Mit dem Material geben wir dem Kind die Arbeitsmöglichkeit für seine Intelligenz. Das Material ist gleichsam nur ein Anfang; die manuelle Arbeit mit ihm ordnet die Kenntnisse des Kindes, gibt Klarheit der Kenntnisse und führt zu selbständiger, geistiger Tätigkeit. Das Material ermöglicht dem Kind eine geordnete geistige Entwicklung und schafft geistige Disziplin.“*  
(Montessori, „Grundlagen meiner Pädagogik“)

Diesem Grundsatz entsprechen alle Montessori-Materialien. Bei uns ist dieses Material ein Baustein der Gesamtumgebung der Kinder, so dass der Arbeit mit dem Material die gleiche Aufmerksamkeit zuteilwird wie den anderen Aktivitätsbereichen. Die Besonderheit des Materials liegt darin, dass es auf bestimmte Lernschritte, die ein Kind in seiner Entwicklung macht, abgestimmt ist. Die Kinder finden Materialien vor, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Montessori-Materialien unterliegen bestimmten didaktischen Prinzipien (u.a. Fehlerkontrolle, Wiederholbarkeit, Isolation einer Schwierigkeit, Einmaligkeit). Die Pädagogen sind für die Vollständigkeit, Übersichtlichkeit und Ordnung der Materialien verantwortlich. Viele der angebotenen Montessori-Materialien bedürfen einer Darbietung.

Die Kinder finden im Kinderhaus Materialien aus folgenden Bereichen der Montessoripädagogik vor:

Die **Übungen des täglichen Lebens** ermöglichen dem Kind die Beschäftigung mit Gegenständen und Tätigkeiten, die es aus seiner häuslichen Lebenswelt kennt. Knöpfe, Klammern, Schrauben, Schüttgläser und Löffel gehören ebenso dazu wie Schuhputzzeug, Gemüseschneidewerkzeug oder Besen und Schaufel. In diesem Bereich verfeinern und harmonisieren die Kinder ihre Bewegungen, lernen Augen und Hände zu koordinieren und entwickeln Selbst- und Verantwortungsbewusstsein für sich und ihre Umgebung.

Die **Sinnesmaterialien** sprechen das Bedürfnis der Kinder nach Ordnung und Systematisierung an. Selbsttätig können die Kinder in verschiedenen sinnlichen Erfahrungsbereichen (z.B. Tast-, Hör-, Riech-, Seh-, Gewichtssinn) die eigens dafür angefertigten Materialien ordnen, einteilen, überschauen, vergleichen. Gleichzeitig werden motorische Fertigkeiten und Differenzierung geübt und gelernt.

Die **Sprachmaterialien** dienen den Kindern im Kinderhaus von Beginn an zum Spracherwerb und zur Wortschatzerweiterung. Das miteinander Sprechen und sich zum Ausdruck bringen ist ein wichtiges Lernfeld im Kinderhaus. Mehrsprachigkeit der Kinder und besondere Lernbedürfnisse sind für die Kinder eine Gelegenheit andere Sprachen und Kommunikationsformen kennen zu lernen. Außerdem werden die Kinder im alltäglichen Umfeld eingeladen, in die Welt der Sprache und Schrift einzutauchen und können erste Lese- und Schreibkompetenzen erwerben. Hierfür sind Materialien, wie z.B. die Sandpapierbuchstaben, das bewegliche Alphabet und das Sandbrett, vorbereitet.

Die **Mathematikmaterialien** ermöglichen dem Kind das „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“. Die Materialien bieten mathematische Grunderfahrungen und lassen die Kinder die faszinierende Welt der Zahlen und Mengen entdecken. Es werden Materialien zum Zählen, Begreifen, Vergleichen und Zuordnen angeboten. Von der Schreibweise der Ziffern bis hin zur sinnlichen Erfahrung von geometrischen Grundformen und Körpern kann der mathematische Geist eines Kindes erweckt werden.

Das **Kosmische Material** bringt die Kinder anschaulich mit den Zusammenhängen zwischen Natur und Mensch in Kontakt. Die Kinder „begreifen“ die Erde und lernen mehr über unseren Lebensraum, seine Tiere und Pflanzen. Die Kinder erfahren mehr über Menschen und Länder der Erde, über das kosmische Zusammenspiel der Planeten und den Jahreskreis.

Zusätzliche Spiele und Materialien für musikalische, kreative, handwerkliche und motorische Tätigkeiten sind ebenso Bestandteil der Gruppeneinrichtungen wie Raum für Konstruktions- und Rollenspiel.

Durch das eigenständige Beginnen und Beenden einer Arbeit lernen die Kinder ihre Aktivitäten zu planen und vorzubereiten, Absprachen mit anderen Kindern zu treffen und gemeinsam mit Anderen zu arbeiten und zu spielen. Auch die Nachbereitung der eigenen Tätigkeit ist Bestandteil der Arbeit des Kindes.

### 3.3. Die vorbereitete Umgebung

Es ist wichtig, den Kindern eine ihnen gemäße Umgebung vorzubereiten, in der sie selbstständig aktiv werden können. Sie müssen sich in einer sicheren und vertrauten Atmosphäre bewegen können, in der sie sich wohl fühlen. Die **Einrichtung des Hauses**, die Gartengestaltung sowie das Angebot an Spiel- und Lernmaterialien entsprechen dem Wissensdurst und der Phantasie der Kinder. Die verschiedensten Bedürfnisse nach Sinneserfahrungen, Experimentieren und Probieren, nach Rollenspielen und Bewegung werden genauso berücksichtigt wie basale Bedürfnisse wie Essen, Ruhen und Schlafen.

Die Räume sollen in klare Bereiche getrennt, Materialien in offenen Regalen übersichtlich geordnet und für die Kinder erreichbar sein. Wir Pädagogen unterbreiten nach entsprechender Beobachtung, Reflexion und Absprache eigene Angebote in Projektform.

Der **Garten des Kinderhauses** ist Teil der pädagogischen Umgebung sowie fester und wichtiger Bestandteil für die Umsetzung des Konzeptes. Deswegen sollte der Garten

- a) für die Kinder soweit möglich frei zugänglich sein,
- b) den Kindern Möglichkeiten und Reize bieten, ihre Bedürfnisse nach Bewegung und Sinneserfahrungen zu stillen,
- c) ein Umfeld bieten, das die pädagogischen Grundsätze unserer Arbeit umsetzt.

An der Gestaltung des Kinderhausgartens arbeiten Pädagogen und Eltern gemeinsam. Vielfältige Bewegungsangebote in einer landschaftsähnlich gestalteten Umgebung sollen die Kinder zum Klettern, Schaukeln, Hüpfen und Balancieren einladen und ihnen Raum geben, um Erfahrungen mit Wasser und Sand zu sammeln, verschiedene Tier- und Pflanzenarten zu entdecken, Rollenspiele zu spielen etc.

Eine Kinderwerkstatt steht für Holzarbeiten und andere handwerkliche Arbeiten zur Verfügung. Ein Bewegungsraum ermöglicht Aktivitäten und Angebote, die die Wahrnehmung und Bewegung der Kinder schulen.



### 3.4. Der Tagesablauf

Der Tagesablauf stellt den zeitlichen und strukturellen Rahmen für unsere Arbeit dar. Abweichende Änderungen orientieren sich an den Bedürfnissen der einzelnen Gruppen.

7.00 Uhr	Öffnung des Kinderhauses Materialarbeit und Freispiel Frühstück als offenes Angebot
9.30 Uhr	Morgenkreis anschließend Gartenzeit, Freispiel, Angebote, Ausflüge, Tanz, Musizieren
11.30 Uhr	Mittagessen Mittagsruhe, bzw. Materialarbeit und Freispiel
ab 14.00 Uhr	Vesper anschließend Materialarbeit und Freispiel
16.30 Uhr	Schließzeit

### 3.5. Rituale und Feste

Feste und Feiern im Jahreslauf sind willkommene Rituale, die den Kindern Sicherheit bieten und Freude bereiten. Das rhythmische Leben im Jahreskreis gehört zu den Standards der Montessoripädagogik. Die Kinder erfahren freudvoll Orientierung und Selbstwirksamkeit, indem sie immer wiederkehrende Höhepunkte mit gestalten und erleben. Begleitet werden sie dabei partnerschaftlich von Pädagogen und Eltern.

Neben der Geburtstagsfeier für jedes Kind gehören folgende Feiern fest in den Jahreslauf im Kinderhaus:

- Fasching (Fastnacht)
- Ostern (Gründonnerstag)
- Blütenfest zum Kindertag (1.Juni)
- Zuckertütenfest (Verabschiedung der Schulanfänger)
- Kinderhausfest zum Kinderhausgeburtstag
- Martinstag
- Nikolaus (6.Dezember)
- Weihnachtsfeier (in der Woche vor Weihnachten)

Die Feste werden von Eltern, Kindern und Pädagogen gemeinsam vor- und nachbereitet, gestaltet und erlebt.

Orientiert an den wahrgenommenen Bedürfnissen der Kinder besteht darüber hinaus immer die Möglichkeit, Feste und Feiern zu ergänzen.

## 4. Ernährung

Die Konzeption unserer Küche ist eingebettet in die Philosophie des Hauses, wo es u.a. heißt: „Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, Entdeckungen zu machen.“ Damit das Essen schmeckt und zur Quelle von Entdeckungen wird, werden hauptsächlich frische und regionale Produkte der Saison verwendet, darunter viele Vollwertprodukte. Regelmäßig werden Rohkost und zweimal wöchentlich Fleisch oder Fisch angeboten. Etwa ein Viertel aller Lebensmittel stammt aus biologischem Anbau. Auf die Verwendung von Fertigprodukten wird verzichtet; so werden Suppen und Saucen ausschließlich in Handarbeit hergestellt. Mitunter auch außergewöhnliche, selbst kreierte Speisen wecken die Neugier der Kinder. Auf die Bedürfnisse von Allergikern wird möglichst Rücksicht genommen und nach Absprache ein alternatives Essen bereitgestellt. Wir bieten im Alltag keine Süßigkeiten an, Geburtstage und Feste bilden eine Ausnahme.

Das Küchenteam besteht derzeit aus einer Köchin und Beiköchinnen. Sie sorgen auch für die die Bereitstellung der Zutaten für Frühstück und Vesper, welche dann in den jeweiligen Gruppen zur Zubereitung der Mahlzeiten genutzt werden. Um auch hier Abwechslung zu ermöglichen und auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren, gibt es einen Ansprechpartner unter den Pädagogen.

Das Mittagessen wird von allen Kindern der Gruppe gemeinsam eingenommen. Frühstück und Vesper finden in Form eines offenen Angebotes statt, das von uns Pädagogen begleitet und gemeinsam mit den Kindern vorbereitet wird.

Während der Mahlzeiten im Kinderhaus spielen die Aspekte der freien Wahl und der vorbereiteten Umgebung eine wichtige Rolle. So können die Kinder sich selbst auf tun, was sie essen möchten und lernen dabei, sich nicht zu viel zu nehmen. Das eigenständige Abwaschen nach Frühstück und Vesper an der Kinderspüle gehört heute nicht mehr unbedingt zu den „Übungen des täglichen Lebens“ in den Familien, wird aber besonders von den Jüngeren gern erledigt. Und wenn in der auf jeder Etage des Kinderhauses vorhandenen Kinderküche auch mal gemeinsam gebacken wird, ist das ein Erlebnis für alle Sinne.

## 5. Strukturen

Die Strukturen des Vereins und des Kinderhauses sollen in erster Linie den in der Satzung festgelegten Zielen dienen. Allem übergeordnet ist unser Anliegen, den Kindern eine gute Umgebung für ihre individuelle und soziale Entwicklung zu geben.

Die Strukturen für den Verein sind in der **Satzung**, der **Geschäftsordnung**, der **Hausordnung** und im **Konzept** festgelegt.

Sie bestehen aus zwei Pfeilern: einem pädagogischen und einem organisatorischen. Für den pädagogischen Teil tragen in erster Linie die Pädagogen die Verantwortung, für den organisatorischen die Kinderhausleitung, die Geschäftsführung und der Vorstand. Jedoch haben in beiden Bereichen die Eltern wichtige Mitspracherechte.

Dies geschieht über die Mitwirkung in Entscheidungsgremien wie Elternabenden, Mitgliederversammlungen, Arbeitsgruppen und der Koordinierungsgruppe.

Einhergehend mit dem Mitwirkungsrecht für alle ist andererseits auch die Akzeptanz der in den entsprechenden Gremien getroffenen Entscheidungen gefordert - auch von denen, die sich an der Entscheidungsfindung nicht beteiligt haben.

## Literatur

Die Bücher, die wir hier empfehlen, können unsere Arbeit verständlicher machen. Sie können gemeinsam mit anderen Büchern, die wir für wegweisend im Umgang mit Kindern halten im Büro des Kinderhauses ausgeliehen werden.

- Maria Montessori "Grundgedanken der Montessoripädagogik"
- Maria Montessori „Die Entdeckung des Kindes“
- Maria Montessori „Kinder sind anders“
- Rebeca Wild "Erziehung zum Sein"
- Rebeca Wild "Sein zum Erziehen"
- Jesper Juul „Dein kompetentes Kind“
- Jutta Bläsius „Das kann ich schon selber!: Übungen des praktischen Lebens nach Maria Montessori“
- Emmi Pikler „Lasst mir Zeit“, „Friedliche Babys – zufriedene Mütter“
- Der Sächsische Bildungsplan

Weitere Literatur befindet sich in der Kinderhausbibliothek.

Im Text sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kinderhauses als Pädagogen, Praktikanten und Leiter bezeichnet. Dies dient der einfacheren Lesbarkeit und schließt die weibliche Form immer mit ein.